

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 18

Artikel: Mit dem Bauernmaler auf der Stör
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mit Sack und Pack beladen geht's einer neuen Aufgabe entgegen. — Oben rechts: Die Bäuerin, eine bekannte Mundartschriftstellerin, hat ihre helle Freude ob den schönen Malereien



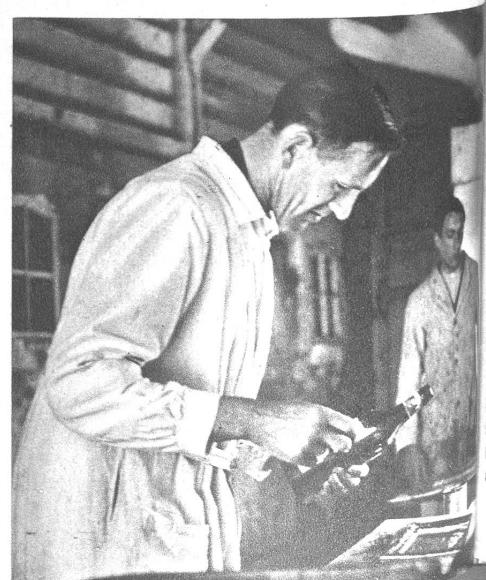
An einem schönen Frühlingstag wandern zwei mit Rucksack und Koffern beladene Männer durch Trubschachen, dem maligen Dorf im Emmental. Ein stattliches Bauernhaus, einem sonnigen Hang gelegen, ist das Ziel ihrer Reise. Die Bäuerin, eine bekannte Mundartschriftstellerin, will ihre Wohnung ausmalen lassen. Der Maler, ein bekannter Erforcher der bernischen Bauernkunst, übernimmt zusammen mit dem Mitarbeiter, der selber in einem währschaften Bauernhof aufgewachsen ist, diese schwierige, viel Feingefühl für Form und Farben erfordende Arbeit. — In der Stube stehen zwei prächtige Büfets aus dem 18. Jahrhundert, sie sind seit über 30 Jahren mit graugrüner Oelfarbe dick überstrichen. Um die hervorragende Steinhauerarbeit des Sandsteinofens, der an ein Neubemalen zu denken war, mussten diese Fassaden mit Salmiaklauge entfernt werden. Nach dieser gerade angenehmen Arbeit ging's an das Entwerfen. Es musste eine Neukomposition für die Schränke und Büfets gemacht werden. Da galt es, die Malerei der Schreinerarbeit anzupassen, d. h. sie atmest neuen modernen Geist, hält sich aber an Motiven an die Vorbilder aus jener Zeit, in der die Malereien geschaffen worden sind. Das Auswegen der Flächenverhältnisse und Aufteilen der zu bemalenden Fläche ist eine zielstreitende und grosse Geschick erfordern Arbeit. — Bei der Trübe war die Malerei noch erkennbar, jedoch schon stark verblämt. Aus jahrelanger Erfahrung ist es dem Maler aber möglich, alles wieder in den ursprünglichen Stand zu stellen; jedoch selbst gute Kenner solcher Dinge sind oft erstaunt über die Wirkung eines neuerstandenen Werkes. Zum Gelingen der Arbeit trug das eifrige Mitwirken der Familie wesentlich bei. Die Tochter, welche sich schon seit Jahren im Bemalen

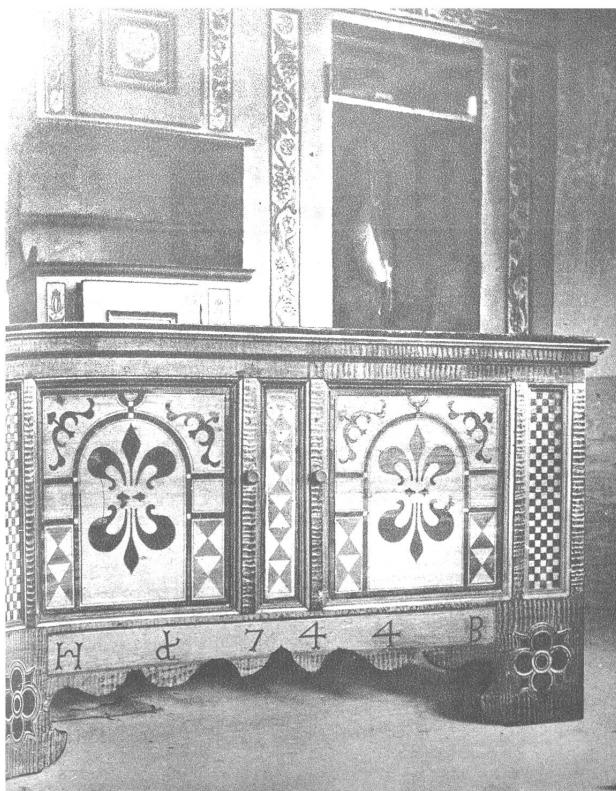
Mit dem Bauernmaler auf der Stör



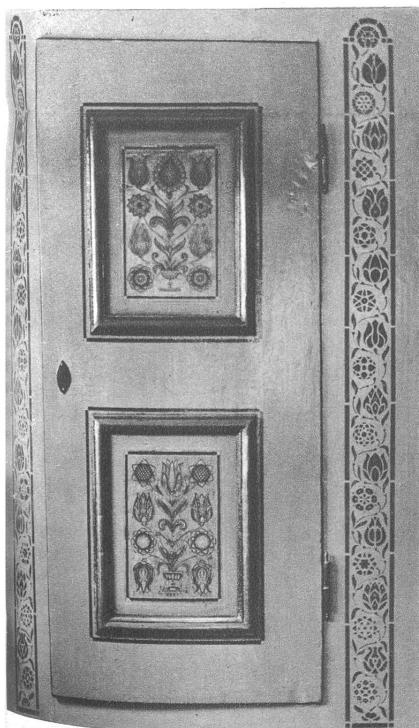
BILDBERICHT ED. PROBST, BERN

Rechts: Mit Salmiaklauge wurden die seit dreissig Jahren dick überstrichenen Büfets für die Neubemalung frei gemacht





Unten: Auch die Töchter, welche sich schon seit Jahren im Bemalen von Porzellan betätigt hat, legt freudig Hand ans Werk



Oben: Im Speicher stand sie, wenig beachtet, mit verblichenen Malereien. Sie ist von einem Vorfahren angeschafft worden, H (ans) B (aumgartner) 1744 steht auf dem Sockel dieser stilvollen Truhe

Links: Gut ausgewogene Proportionen und abgestimmte Farben zeichnen diese Malerei aus

Unten: Rokokoverzierungen sind sonst um 1800 selten. Ohne Zweifel wurde dieser Ofen durch einen Meister geschaffen, dessen Kunstgesinnung damals konservativ war



Porzellan betätigte, legte freudig Hand ans Werk. Aber auch das natürliche Verständnis und eifrige Mitgehen der übrigen Familienmitglieder war für die Maler von grossem Werte. Ihre strenge Arbeit, die in der Regel von morgens um 6 Uhr bis nachts 10 Uhr dauerte, manchmal wurde es sogar 12 Uhr, wurde dadurch aufs schönste gefördert. — Den schönsten und sinnvollsten Beitrag zum Schmucke dieser heimeligen Bauernstube lieferte die Hausmutter. Auf einem der Büfett prangt nunmehr ihr Spruch:

„Geschlechter und Zeiten kommen und gehn,
drum trachte nach Werten, die ewig bestehn.“